1KZ – 8.3.16

In der Praxis macht Physik Spaß

Mehr als 100 Letmather Gymnasiasten bastelten stabile und ausgefallene Brücken

Von Oliver Bergmann

Letmathe. „Ich mache jetzt zum dritten Mal mit und hoffe, dass wir wieder besser abschneiden als zuletzt", sagt Marc-Kevin. Er spricht vom Wettbewerb „Physik aktiv", der von der Bezirksregierung Arnsberg initiiert, und bereits zum vierten Mal auch am Gymnasium Letmathe ausgetragen wurde.

Diesmal mussten die mehr als 100 teilnehmenden Schüler eine Brücke bauen – das erwies sich durch Vorgaben des Veranstalters als eine knifflige Angelegenheit, denn: Als „Baustoffe" waren nur Papier und Klebstoff erlaubt. Schüler der siebten und achten Klasse, zu denen auch Marc-Kevin und sein Teamkollege Elmin gehörten, mussten eine 1,40 Meter lange Brücke bauen, die dann auch noch ein gewisses Maß an Tragfähigkeit haben musste und möglichst wenig Gewicht auf die Waage bringen sollte.

Geschenke und eine Urkunde für die Sieger: Noah, Timo und Nils (von links) aus der 5d haben den Brückenbau-Wettbewerb bei den jüngeren Teilnehmern gewonnen. Lehrerin Ines Hilbert gratuliert. FOTOS: OLIVER BERGMANN

Konstruktion musste eine Wasserflasche tragen können

Genau genommen mussten die Brücken 520 Gramm tragen können. Es ist das Gewicht einer handelsüblichen Halbliter-Einwegwasserflasche. Gar keine Frage – das war eine Herausforderung, zumal die Teilnehmer nicht etwa im Physikunterricht auf ihre Aufgaben vorbereitet wurden. „Es wird ja gar nicht in allen Jahrgangsstufen Physik unterrichtet", erklärte Christian Tilly, der mit seinen Kolleginnen Ines Hilbert und Judith Noll die Gewinnerbrücken suchte. Tipps hätten die Schüler aber schon von ihnen bekommen.

„Zuletzt wurde ich mit einem anderen Partner Vierter, davor Zweiter", schildert Marc-Kevin. Diesmal hat es zu Platz drei gereicht. Die Bogenbrücke der beiden Jungs aus der siebten Klasse war einfach nicht leicht genug – aber außerordentlich stabil und optisch die vielleicht anspruchsvollste. Sie bestand aus zusammengesteckten und geklebten Papierröllchen. „So was bekommt man ja nicht mal eben so hin, wir haben an zwei Samstagen acht bis zehn Stunden gebaut", sagt Marc-Kevin. Elmin denkt an manche Herausforderung zurück: „Das Schwierigste war es, die Brücke rundlich zu bekommen."

Mit ihrem Bauwerk haben die beiden Jungs auch die Prüfkommission beeindruckt. Sie verliehen Marc-Kevin und Elmin einen Sonderpreis. Durchgesetzt in ihrem Doppeljahrgang haben sich Leonie und Milena, die zu den wenigen teilnehmenden Achtklässlern gehörten. Sie gaben ihrem Bauwerk sogar einen Namen: „LeMi-Brücke" – eine Zusammensetzung ihrer Vornamen.

Die Tragfähigkeit und das Gesamtgewicht ihrer „LeMi"-Brücke brachten Leonie (links) und Milena den Sieg bei den Siebt- und Achtklässlern.

Sieger qualifizierten sich für das Finale in Hagen

Bei den Teilnehmern aus der fünften und sechsten Klasse, deren Brücken 80 Zentimeter lang sein mussten, setzte sich das Team Froggers durch. Dahinter stecken Nils, Noah und Timo. Als Preise verteilte das Gymnasium Experimentierbücher, Knobelspiele und Bausätze. Von ähnlich großer Bedeutung dürfte aber das Ticket für das Finale in der Fachhochschule Südwestfalen am Standort Hagen gewesen sein – immerhin haben die Siegerteams des Wettbewerbs schulfrei, wenn sie im Juni um den Gesamtsieg im Regierungsbezirk tüfteln.

Marc-Kevin (links) und Elmin zogen durch die Konstruktion ihrer Brücke die Blicke auf sich. Doch Sie war am Ende ein paar Gramm zu schwer.